



Christoph Schwarz, Kopie nach
Ecce homo, nach 1576/1600

Pr139 / M18 / Kasten 1





Christoph Schwarz

München um 1545–1592 ebd.

Der Sohn eines Goldschmieds erhielt seine Ausbildung 1560–66 bei Johann Melchior Bocksberger (um 1530–1587) in München und wurde 1569 Meister. Ein Venedigaufenthalt kann, wenn auch archivalisch nicht nachzuweisen, als gesichert angenommen werden. Ab 1573 war Schwarz dann dauerhaft in München tätig und schuf viele Werke für den Münchner Hof, insbesondere für Herzog Wilhelm V. Dieser verwehrte dem Künstler nach einer Auseinandersetzung mit dem Kollegen Friedrich Sustris (um 1540–1599) die Abwanderung nach Prag, woraufhin Schwarz von München aus für Kaiser Rudolf II. arbeiten durfte.

Schwarz zählt zu den wichtigsten Künstlern am Münchner Hof in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der die nachfolgende Generation mit seinem Stil prägte. Sein Œuvre umfasst sowohl kleinformatige Porträts als auch monumentale Altarbilder (Der hl. Michale stürzt Lucifer, Jesuitenkirche München, ab 1587) und Fassadenmalereien (nur in Vorzeichnungen erhalten). Auch an der Ausstattung der Münchner Residenz war er beteiligt. Seine Kompositionen fanden durch Reproduktionen bedeutender Stecher wie Jan Sadeler I (1550–1600) oder → Raphael Sadeler Verbreitung.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr093, Pr139

Literatur

AK München 2005/06a; Diefenthaler 2018 (Wvz.); AKL, Bd. 102 (2019), S. 325f.

Technologischer Befund (Pr139)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 14,3 cm; B.: 10,8 cm; T.: 0,2–0,7 cm

Ränder rückseitig 1,5–2 cm abgefast. Obere und untere Kante der Tafel beschnitten. Über der zweischichtigen, weißen, leimgebundenen Grundierung liegt weitere leimgebundene, helle, mit grobem Weiß, Zinnober und Ocker pigmentierte Grundierungsschicht, sehr dünn aufgetragen. Abschließend hellgraue, deckende, ölgebundene Imprimitur, mit Handballen bearbeitet, dadurch raue Oberflächenstruktur. Konturen und Gesichter mit brauner Lasur unterzeichnet.

Inkarnate Ausmischung aus Zinnober und Weiß, deren Auftragsdicke nimmt mit erzielter Helligkeit zu. Für Schatten Lasuren aus Ocker, brauner Erde und Zinnober. Lententuch Christi mit Schwarz und Weiß nass-in-nass, mit recht trockenem Pinsel, dadurch nur Höhen grauer Imprimitur mit Farbe bedeckt. Sein Umhang braune und grüne Lasuren. Für Strahlenkranz lichter Ocker. Grünes Gewand des Soldaten aus mit grüner Kupferlasur ausgemischter grüner Erde und mit Weiß versetzten Höhen. Sein roter Hut Ausmischungen von rotem Farblack und Weiß. Hintergrund monochrom, dunkle Abmischung aus Grün, Schwarz, Ocker und grüner Erde.

Zustand (Pr139)

Offener Anobienfraßgang an linker Seite der Tafel. Höhen der Malschicht bis auf Grundierung berieben. Kleinere Retuschen über Bildfläche verteilt, Hintergrund flächig grau übermalt. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr139)

H.: 17,0 cm; B.: 14,0 cm; T.: 1,5 cm

Alter Pohn-Rahmen; Stangenware: A; Eckornament: 2



Gemälde und Rahmen rückseitig flächig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr139)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „18 S Franck“; Bleistift: „139.“; roter Buntstift: „139“; schwarzer Filzstift: „139“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 2, Nr. 18: „FRANK, S. Ein Ecce homo. b. 4. h. 5. Holz.“

Passavant 1843, S. 11, Nr. 139: „Franck, Seb. nach ihm. Ecce homo. Christus dem Volke dargestellt. b. 4. h. 5. Holz.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 456, Nr. 1 (als nach „Sebastian Franck“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 34 (Wiedergabe Passavant 1843); AK Frankfurt 1957, S. 26, Nr. 184q (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 45 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

In Halbfigur steht Christus vor monochrom dunklem Hintergrund und mit vor dem nackten Oberkörper über Kreuz gefesselten Händen frontal zum Betrachter. In einer Hand hält er das Schilfrohr, während er das dornengekrönte, von einem Lichtkranz umgebene Haupt leicht zur Seite neigt und den Blick gesenkt hält. Rechts hinter ihm steht ein geharnischter Mann mit roter, federgeschmückter Kappe und präsentiert den gedemütigten Gottessohn, indem er dessen um den Hals geknoteten purpurfarbenen Umhang an der Schulter lupft und somit öffnet. Dabei blickt er mit unbeteiligtem Gesicht den Betrachter an.

Diese Zwei-Personen-Komposition verbildlicht die verknappte Erzählung der Zurschaustellung Christi durch Pilatus vor dem israelischen Volke nach der Geißelung, Dornenkrönung und Verspottung (Jo 19,4–5). Die von dem Statthalter gesprochenen Worte „Ecce homo“ (Seht diesen Menschen) sind dabei gleichsam zur Bezeichnung des aus dem szenischen Zusammenhang gelösten Bildmotivs geworden, das sich seit dem 15. Jahrhundert als Andachtsbild großer Beliebtheit erfreute.¹ Als gemaltes oder gestochenes Halbfigurenbild fand die Ecce Homo-Darstellung vor allem in den Niederlanden weite Verbreitung. Neben der einfigurigen Komposition, die nur den gedemütigten Christus zeigt, kommen seit dem Ende des 15. Jahrhunderts auch halb-narrative Verbildlichungen vor, die – wie im Fall des Prehn'schen Täfelchens – zusätzlich einen Schergen oder als dritte Person obendrein den Statthalter Pilatus zeigen.

¹ Legner, Anton: Ecce homo, in: LCI, Bd. 1 (1968), Sp. 557-561; Wirth, Karl-August/Osten, Gert von der: Ecce homo, in: RDK, Bd. 4 (1958), Sp. 674-700.



Bei Pr139 handelt es sich nicht – wie von Pohn auf der Bildrückseite vermerkt und in den alten Katalogen angegeben – um ein Gemälde des Antwerpener Malers Sebastian Vrancx (auch: Franck) (1573–1647), der vor allem für vielfigurige Genrebilder und Reiterschlachten bekannt war, sondern um eine seitengleiche Kopie nach einem Kupferstich Jan Sadeler I (1550–1600). Dieser entstand zwischen 1576 und 1600 nach einem Gemälde des Münchner Hofmalers Christoph Schwarz und war dem Mediziner und Leibarzt des bayerischen Herzogs Wilhelm V. (1548–1626), Heinrich Munzinger, gewidmet (Abb. 1).² Dieser hatte den nach einem ausschweifenden Leben kränkelnden, seinerzeit hochgelobten Künstler mehrfach an Augen und Händen behandelt und wurde daher in mehreren der von Jan Sadeler I nach Schwarz gestochenen Blättern als Widmungsempfänger bedacht. Der Kopist übernahm die Komposition des Stiches getreu und ließ nur die Beschriftung weg. Es handelt sich nicht um dieselbe Hand wie bei Pr093, der anderen Gemäldekopie nach Christoph Schwarz im Pohn'schen Miniaturkabinett.

[J.E.]

² Jan Sadeler I nach Christoph Schwarz, *Ecce Homo*, 1576-1600, Kupferstich, 19,3 x 12,3 cm (Hollstein Dutch, Bd. 21 (1980), S. 118, Nr. 243).



Abb. 1, Jan Sadeler I nach Christoph Schwartz, Ecce Homo, 1576-1600, Kupferstich, 19,3 x 12,3 cm, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Inv. Nr. Graph. A1:2371a © Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: Graph. A1:2371a (CC BY-SA)